Mutterschaftsferien auch für Vä ter!

BABY-GLÜCK → In einer gleichberechtigten Gesellschaft soll der heutige Mutterschaftsurlaub zum Elternurlaub werden, findet ein Politiker.

christof.vuille
@ringier.ch

FDP-Nationalrat Andrea Caroni ist derzeit wohl einer der glücklichsten Politiker unter der Bundeshauskuppel: **Vor wenigen Wochen wurde der Ausserrhoder zum ersten Mal Vater.** Fiona Norina, bei der Geburt 45 cm gross und 2810 Gramm schwer, gehe es ausgezeichnet, sagt er. Die ersten Tage habe er hautnah im Spital miterlebt.

Und nun bringt er die Familie auch aufs politische Parkett. In einem Vorstoss fordert er, dass der 14-wöchige Mutterschaftsurlaub flexibilisiert wird: **Auch der Papa soll einen Teil des Ferien-Kuchens erhalten können!** «Es geht mir nicht darum, das System auszubauen», versichert er. Doch in einer «liberalen, gleichberechtigten Gesellschaft wie der schweizerischen» müsse das möglich sein.

Ein Teil der Arbeitspause für die Mutter ist gesundheitspolitisch begründet – das soll sich auch nicht ändern. Die Förderung der Beziehung zum Kind müsse aber auch Vätern zustehen.

Caroni: System soll nicht ausgebaut werden.

Damit will der Ausserrhoder zwei Dinge auf einmal erreichen: Einerseits könnten sich Frauen einfacher und rascher wieder in den Job integrieren – und frischgebackene Väter könnten eine engere Beziehung zum Baby aufbauen.

Nicht viel von der Idee hält SVP-Nationalrätin und Kita-Leiterin Nadja Pieren. **«Das würde zu einer unnötigen Bürokratie führen», glaubt sie.** Schliesslich wisse der Arbeitgeber heute im Voraus genau, wann die Mitarbeiterin fehlen wird. Die Burgdorferin plädiert für mehr Eigenverantwortung der Neo-Väter.

Zurückhaltend zustimmend äussert sich derweil SP-Nationalrätin Nadine Masshardt, die selbst hochschwanger ist. Es sei wichtig, «dass Väter in die Erziehung miteinbezogen werden». **Die Erholungsphase der Mutter dürfe aber auf keinen Fall beschnitten werden.** «Ich selbst wäre noch weiter gegangen», sagt die Bernerin. Einen zusätzlichen Vaterschaftsurlaub würde sie begrüssen. ●

Auch Papa will helfen Glückliche Kleinfamilie.

Will Vätern helfen Nationalrat Andrea Caroni (FDP).

Fotos: Getty Images (2), Keystone (2), Claudio Meier, Klemens Koemer

Kommt der Dirnen-Killer bald frei?

JUNGSTÄTER! → Mit 17 hat er eine Hure ermordet. Weil keine Anstalt ihn bisher aufnehmen will, kommt Tobi B. vielleicht schon bald frei.

Vor dem Jugendgericht Lenzburg AG gab Tobi B. (heute 19) zu, als 17-Jähriger eine Dirne mit einem Rasiermesser ermordet zu haben. Das Gericht qualifizierte die Tat mit der Messerstecherei als Jugendmord – eines Jahres Gefängnis. **Obwohl die Gutachter die Rückfallgefahr des heute 19-Jährigen nach wie vor als nachhaltig einschätzten, könnte er schon bald freikommen,** schreiben die «Aargau Nachrichten».

Der Dirnen-Killer sass damals in der Vollzugsanstalt Lenzburg im Sicherheitstrakt. Seine Gefängnisstrafe hat er zwar abgesessen, er wurde jedoch nach wie vor wegen «Gefährdung der Öffentlichkeit» das Therapieheim Gais im zürcherischen Oberland bis **Ende März 2014 verlängert. Die Gutachter waren die Tests.** Tobi B. wurde ohne Bewährung entlassen – aber mit Auflagen. Seine Therapeutin muss einen Bericht abgeben. Einer weiteren Verlängerung gab er nicht statt. Heftig hatten alle angefragten Anstalten abgesagt. **Die Wartefristen sind lang und so Tobi B. wollte sich offenbar einmal die Finger verbrennen.** Glück für den Dirnen-Killer. Denn wenn ihn keiner aufnimmt, könnte dem Rückfälligen nur einer mit Verwahrung. **mur**

Anzeige

AB DONNERSTAG 20.03.

Lieber gemeinsam als einsam

UMFRAGE → Eine grosse Mehrheit der Schweizer Paare lebt zusammen in einem Haushalt. Weils bequemer ist, sagen die Männer.

Sie sehen nicht nur die Liebe, sondern auch die Arbeit. **92 Prozent der Schweizer Paare leben in einer gemeinsamen Wohnung.** Zu diesem Ergebnis kommt eine Umfrage der Partnervermittlung «Parship.ch», durchgeführt bei 1000 Männern und Frauen aus der Deutsch- und Westschweiz.

Interessant sind dabei insbesondere die Gründe für das Zusammenleben, welche die Befragten angaben. Hier zeigt sich ein Geschlechtergefälle: Während Frauen ihre Wohnung mit dem Liebsten teilen, um mit jemandem reden zu können, ihren Partner mit allen seinen Facetten kennenzulernen und weniger einsam zu sein, **spielen bei den Männern im Vergleich zu den weiblichen Befragten häufiger pragmatische Überlegungen eine Rolle.** So erhofft sich jeder vierte Mann, durch die Frau im Haus um die Hausarbeit herumzukommen – oder zumindest weniger zu leisten.

Wie auch immer die Gründe lauten: 84 Prozent bereuen den Schritt ins Leben zu zweit keineswegs. **Nur eine von hundert Befragten würden im Rückblick auf das Zusammenleben verzichten.** Von den Befragten, die zwar in einer Beziehung sind, **jedoch getrennt leben, wünschen sich 63 Prozent ein gemeinsames Heim.** Gleichzeitig sehen die Befragten in gemeinsamen Haushalten aber auch Vorteile. So werde eine Beziehung dadurch spannender und interessiert, meinen die Umfrage-Teilnehmer. Besonders Geschiedene sind davon überzeugt. **ku**

Mein Haus ist mein Haus Die meisten Paare leben zusammen.

Fast wenig Volk von Romantikern

SCHMACHTFETZEN! → Ein Dinner bei Kerzenschein, ein Strauss roter Rosen für den Schatz oder ein Schaumbad zu zweit: Wir Schweizer sind romantisch veranlagt. Das hat eine Umfrage des Foto-Dienstleisters Meter gezeigt. 1000 Personen aus der Schweiz, Deutschland und Österreich wurden anfangs Monat online befragt. Das Resultat: Drei von vier Schweizern bezeichnen sich als Romantiker. 63 Prozent glauben gar, dass Romantik das Geheimnis einer erfolgreichen Beziehung ist. Sie fordern dann auch 78 Prozent der befragten Schweizer vom ihrem Partner – zumindest ab und zu – eine romantische Geste. **ku**